



Dreharbeiten zum Film „Harlem in Wien“.

„Fair und sensibel“

Regisseur Andreas Gruber drehte einen Dokumentarfilm über die Situation von Afrikanerinnen und Afrikanern in Wien. Der Film „Fair und sensibel“ wird in der Polizeiausbildung gezeigt.

Ein Szenario, das viele Polizistinnen und Polizisten kennen: Sie beobachten zwei Menschen afrikanischer Herkunft, die gelangweilt herumstehen, einen Passanten ansprechen, der sich belästigt fühlt und sichtlich genervt weitergeht. Sie entschließen sich, die beiden zu kontrollieren. „Guten Tag, ihren Ausweis bitte“, sagt die Beamtin höflich, aber bestimmt.

Und schon geht es los: „Why me?“, fragt der Mann mit der Baseballkappe, der andere vergräbt demonstrativ seine Hände in den Hosentaschen. Warum nicht alle kontrolliert würden, nur sie frage man nach den Ausweisen, und das auch nur, weil sie schwarze Haut hätten, argumentieren die jungen Männer. Ein Wort ergibt das andere, beiden Seiten werden emotional, die Situation schaukelt sich hoch. Nur in den

wenigsten Fällen kommt es zu einer Eskalation, aber Polizisten und Afrikaner gehen mit einem unguten Gefühl weiter: Beide Seiten sehen ihre Vorurteile bestätigt.

Diese Szene ist gestellt. „Danke allen“, ruft der Regisseur Andreas Gruber, „wir haben abgedreht.“ Die Aufnahmen stammen von Dreharbeiten zum Dokumentarfilm „Fair und sensibel“, der ab sofort den Ausbildungszentren der Sicherheitsexekutive zur Verfügung steht. Mit dem Regie-Assistenten Matthias Tschannett und dem Kameramann Stefan Linn hat Andreas Gruber ein paar Szenen nachgedreht, so die Szene im Stadtpark und ein Sensibilisierungsworkshop des Vereins „Fair und sensibel – Polizei und AfrikanerInnen“ im Rahmen des Grundausbildungslehrgangs für dienstführende

Beamte (E2a). Der Großteil des Materials stammt von den Dreharbeiten zum Dokumentarfilm „Harlem in Wien“, der anfangs Dezember 2005 auf ORF 2, im Rahmen der Sendung „Kreuz und quer“ ausgestrahlt worden ist. Trotz später Stunde hatte der Film eine erfreulich gute Einschaltquote, höher als andere Sendungen dieser Reihe. Der Film zeigt das Leben von Afrikanerinnen und Afrikanern in Wien.

Ausgehend von den lebendig gestalteten Gottesdiensten der afrikanisch-katholischen Gemeinde im 5. Bezirk werden Menschen porträtiert, die hier leben und arbeiten. Sie erzählen von ihrem Alltag, ihren Freuden und Sorgen. Und von den Ängsten und Problemen. Beschönigt wird nichts: Der Film zeigt auch die seelsorgerische Arbeit eines Paters im Gefängnis, wo er kri-



Der Dokumentarfilm „Fair und sensibel“ steht den Ausbildungszentren der Sicherheitsexekutive zur Verfügung.

minell gewordene Mitglieder seiner Gemeinde betreut.

„Harlem in Wien“ wurde von einer Gruppe von Privatpersonen initiiert. Ernst Löschner, Direktor der BNP Paribas Österreich, hat die Situation afrikanischstämmiger Menschen betroffen gemacht. Aufgrund der Visibilität von Afrikanern in der Drogenszene wollte er der fatalen Gleichung „Schwarzafrikaner = Drogendealer“ durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit etwas entgegenzusetzen und eine Imagekorrektur herbeiführen.

„Ich wollte nicht nur reden, ich wollte nicht nur spenden, ich wollte einen persönlichen Beitrag leisten. Dabei spielt auch meine Familiengeschichte eine Rolle: Ich habe einen afroösterreichischen Enkel, den ich sehr liebe. Vielleicht kommt er mal mit der Frage

auf mich zu, was ich getan habe, um die Situation für Menschen mit anderer Hautfarbe zu verbessern. Aber der Hauptgrund war die Erkenntnis, dass es Vorurteile gibt, die abgebaut werden müssen. Meine Vision ist, dass wir in wenigen Jahren mehr afro-österreichische Busfahrer, mehr afro-österreichische Lehrer, vielleicht auch Finanzbeamte haben, dass wir uns gegenseitig akzeptieren und einfach normal miteinander umgehen.“

Ernst Löschner nahm als erstes mit Verena Krausneker vom Verein „ZARA“ (Zivilcourage und Antirassismus-Arbeit) Kontakt auf. Sie hat seine Idee begrüßt. „Da will jemand etwas machen, nicht aus direkter Betroffenheit, sondern aus der Motivation seines Gewissens. Das war toll. So stelle ich mir Zivilgesellschaft und Engagement vor“, erzählt sie. „Wir machen den

Rassismusreport, in dem wir rassistische Übergriffe auflisten. Der ist gedruckt. Mit Bildern kommt man direkter an die Menschen dran, man fühlt mehr mit.“ Löschner kontaktierte auch den Verein „Fair und sensibel – Polizei und AfrikanerInnen“, geleitet von Oberstleutnant Josef Böck. Auch er erklärte sich bereit, an der Erstellung und Konzeption eines Dokumentarfilms mitzuwirken. Ein differenziertes Bild sollte vermittelt werden, fernab von Schönfärberei. Die Realität sollte sichtbar gemacht werden, aus dem Blickwinkel der in Österreich lebenden Afrikanern. Unter der Leitung von Matthias Tschannett entwarf eine Arbeitsgruppe von Österreichern afrikanischer Herkunft, langjährig hier ansässigen Afrikanern, Asylwerbern und Studenten ein Konzept zu einem Film, der das Leben von AfrikanerInnen in Österreich beleuchten sollte. Themenschwerpunkte waren:

- rassistische Beschmierungen im öffentlichen Raum;
- korrekte Bezeichnung/Benennung von Afrikanerinnen und Afrikanern;
- gemischte Paare;
- „Afrikaner = Drogendealer und Afrikanerinnen = Prostituierte“;
- Polizei und AfrikanerInnen;
- Barrieren bezüglich Job- und Wohnungssuche, ausländerfeindliche Zutrittspolitik bzgl. Lokale, Clubs, usw.;
- Folgen für die Volkswirtschaft.

Das Steuerungskomitee (Ernst Löschner, Josef Böck, Henrike Kschwendt-Michel, Brigitte Handlos, John-Paul Eke, Rudi Oppermann) gab Feedback zu dem Konzept und machte sich auf die Suche nach Sponsoren und Realisatoren.

Bei einer Vorführung des Films „Welcome Home“ von Andreas Gruber mit anschließender Podiumsdiskussion lernte Josef Böck den Regisseur kennen. Gruber erklärte sich bereit, das Projekt filmisch umzusetzen. Er ist engagierter Filmemacher, unter anderem bekannt durch den Film „Hasenjagd“, und Vorsitzender des Vereins „SOS Menschenrechte“ in Linz.

„Es gibt ein Menschenrecht, wenn ich mich nicht um dieses eine Menschenrecht, das auch mein Recht ist, kümmere, wird sich irgendwann auch um mein Menschenrecht niemand kümmern“, umreißt Gruber seine Motivation, den Film „Harlem in Wien“ zu realisieren. Die Arbeit sei spannend und interessant gewesen, er habe viel

ZUR PERSON



Andreas Gruber stammt aus Wels und studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien, Abteilung Film und Fernsehen, Studienerichtungen Drehbuch und Regie. Er war Regieassistent bei Axel Corti. Seit 1978 ist er freiberuflich als Drehbuchautor und Filmregisseur tätig. Von April 2001 bis August 2002 war er Professor für Drehbuch und Dramaturgie an der Kunsthochschule für

Medien in Köln, seit September 2002 arbeitet er als Professor für Regie und Drehbuch an der Hochschule für Fernsehen und Film, München.

Zu seinen wichtigsten Werken zählen: „Welcome Home“, eine österreichisch/deutsche Kinokoproduktion und der Kinofilm „Hasenjagd – Vorlauter Feigheit gibt es kein Erbarmen“, der mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden ist. Er realisierte viele Dokumentarfilme, darunter über 50 für den ORF.

dazu gelernt, erklärt Gruber. „Man zeigt ein anderes Bild, wie sie leben, wie sie versuchen, ihr Geld zu verdienen, welche Probleme sie haben, wie erhalten und versorgen sie ihre Familie. Sie haben alltägliche Sorgen wie Österreicher auch. Die Hautfarbe ist ihr großes Handicap. Dadurch sind sie großen Schwierigkeiten ausgesetzt.“

Innenministerium, Bildungsministerium, ORF, die Städte Linz und Wien und Privatsponsoren haben das Projekt finanziert. Im September 2005 kam die Zusage der ORF-Redaktion „Kreuz und Quer“, die Dreharbeiten begannen im Oktober.

„Der Film ist ein Plädoyer an die österreichische Mehrheitsgesellschaft. Endlich werden schwarze Menschen als ganz normale Menschen dargestellt, jenseits von üblichen Darstellungen und Reduzierungen von Schwarzen auf das Klischee des Kriminellen, des Armen und immer hilfsbedürftigen Menschen“, kommentierte die Internet-Plattform www.afrikanet.info. „Harlem in Wien“ ist Ende März für den Österreichischen Volkbildungspreis nominiert worden.

Kurzdokumentarfilme. Dem Steueringkomitee und der Arbeitsgruppe war es von Anfang an ein Anliegen, das Thema „AfrikanerInnen in Österreich“ so aufzubereiten, dass möglichst viele Menschen erreicht werden. Aus dem für die Dokumentation entstandenen Material sollten in weiterer Folge „Mini-Dokumentationen“ geschnitten werden, die zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit dienen.

Die eine Kurz-Dokumentation „Aspekte der Integration“ wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur finanziert, sie wird in Schulen, Altersgruppe 12 bis 18 Jahre gezeigt werden. Die zweite, „Fair und sensibel“, gab das Bundesministerium für Inneres in Auftrag, sie wird in der Aus- und Weiterbildung der Exekutive eingesetzt. Der Film dient zum Einstieg in Workshops und kann bei Podiumsdiskussionen eingesetzt werden. Er kann auf DVD bei der Kriminaldirektion 3 (Bereich Foto) bezogen werden.

Die Dokumentation „Harlem in Wien“ ist auf DVD (Stückpreis 15 Euro, inkl. MWSt. / ohne Versandkosten) erhältlich bei Provinzfilm International, Porzellangasse 36, 4600 Wels.

Brigitt Albrecht



dachundwand

DER DACHFACHHANDEL

Produkte und Dienstleistungen für Dachdecker, Spengler und Zimmerleute

2481 Achau

Biedermansdorfer Straße 6
Tel. 02236 / 22 732

2000 Stockerau

Wiesener Straße 5
Tel. 02266 / 67 585

Weitere Geschäftsstellen in Ansfelden, Vöcklabruck, Graz, Klagenfurt

office@dachundwand.at

www.dachundwand.at



GAS • WASSER • HEIZUNG • SOLAR

2120 WOLKERSDORF • Hauptstrasse 13 • Tel. 02245/5115 • Fax DW-15
Mobil: 0664/4650562

e-mail: info@bernhard-strobl.at • www.bernhard-strobl.at

**Ihr kompetenter
Entsorgungspartner!**



Abfallentsorgung

Übernahmestelle

Problemstoffsammelstelle

Containerservice

Muldenservice



Die **MÖDLINGER**
Saubermacher

Mödlinger Saubermacher GmbH

Fabriksgasse 7-9, 2340 Mödling

Tel.: 02236/86 90 86-0, Fax DW: 15

e-Mail: moedlinger@saubermacher.at

Internet: www.saubermacher.at